

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

26. August 2016

Wir Deutschen haben ein Drogen-Problem: Wir trinken zu viel Alkohol. Das macht zwar oft Spaß, es kostet uns aber einen Haufen Geld und geht auf die Gesundheit.

Mein Freund Ahmed sagt »Nein, danke!« Auch 3- oder 4-mal am Abend, stets höflich. Trotzdem frage ich ihn immer wieder, ganz automatisch, ob er ein Glas Wein oder ein Bier möchte, wenn ich den Kühlschrank offen habe. Obwohl ich seine Antwort ja kenne. Ahmed kommt aus Syrien, er ist es nicht gewöhnt, Alkohol zu trinken. In seiner Familie trinkt niemand. Er hat schon mal probiert, aber es interessiert ihn nicht wirklich.

Ich komme aus Deutschland. Am Abend nehme ich mir gern mal ein kaltes Bier aus dem Kühlschrank – am Wochenende auch mal 3 oder 4. Ich biete es meinen Gästen an, das gehört für mich dazu. So war es bei meinen Eltern und bei meinen Großeltern. Ich mag den erfrischenden Geschmack von Bier, genieße die feinen Noten eines guten Weins und den sanften Schleier der Entspannung, der sich mit jedem Schluck auf mich legt. Und vor allem aber liebe ich die geselligen Abende, die sich zwischen den Gläsern entfalten. Es ist wohl nicht übertrieben zu sagen: Sie sind wichtiger Bestandteil meines sozialen Lebens. ¹

Deutschland: Export- und Pils-Weltmeister?

Damit entspreche ich dem typischen Bild eines trinkenden Deutschen. 9,6 Liter reinen Alkohol hat jede und jeder Deutsche im Jahr 2014 im Durchschnitt getrunken, ^{#1} 136,9 Liter alkoholische Getränke waren das, rund die Hälfte davon in Bier, jeweils rund 1/4 entfallen auf Wein und Spirituosen. In den 1970er-Jahren lag die reine Alkohol-Menge schon einmal bei rund 17 Litern pro Kopf. ^{#2}

Zum Vergleich: In Syrien, das im Vergleich zum restlichen arabischen Raum im Mittelfeld liegt, trinken die Menschen etwas über 1 Liter pro Jahr. Natürlich, es ist ein muslimisches Land. ^{#2} Allerdings nimmt Deutschland auch im internationalen Vergleich eine Spitzenposition ein: Je nach Datenquelle liegen wir auf Platz 13 oder 23 beim reinen Alkohol, was das Bier angeht sogar auf Platz 7. ^{#3} Auffällig ist vor allem beim reinen Alkohol, dass nur europäische, vor allem slawische Länder mehr Alkohol zu sich nehmen. ^{#3} Diese regionalen Unterschiede unterteilt die Soziologie in 5 Alkohol-Kulturen: ^{#4}

- > **Alkohol-prohibitive Kulturen:** Hier ist Alkohol komplett verboten, vor allem aus religiösen Gründen. Dazu zählen vor allem hinduistische und islamische Länder, aber auch einzelne, sehr christlich geprägte Bezirke in den USA.
- > **Alkohol-exzeptionelle Kulturen:** Alkohol ist nur zu seltenen, fest geregelten Anlässen erlaubt, zum Beispiel religiöse Feiern. Jüdische und viele christliche Kreise fallen darunter.
- > **Alkohol-permissive Kulturen:** Hier ist Alkohol regelmäßig, aber zu gegebenen Anlässen und in überschaubarer Menge erlaubt, etwa zum Essen oder am Wochenende. Traditionell zum Beispiel in Südeuropa.
- > **Alkohol-determinierte Kulturen:** Hier gibt es keine Begrenzungen, mehr oder minder jeder Anlass – Geburtstag, Beerdigung, Feierabend, schönes Wetter, schlechtes Wetter – wird genutzt, um nach Lust und Laune zu trinken. Hierzu gehört auch Deutschland.

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

- > **Alkohol-pathologische Kulturen:** Hier ist Alkohol im Zentrum des Alltags. Trinken steht für Werte wie Männlichkeit, Freiheit oder Macht. Statt Bier und Wein wird Hochprozentiges gereicht, wer noch sitzen kann, trinkt weiter. Dazu zählen vor allem die slawischen Länder.

*Durchschnittlicher Alkoholkonsum pro Kopf und Jahr, in reinen Litern Alkohol,
Quelle: WHO*

Wie unterschiedlich die Rolle von Alkohol allein in den europäischen Ländern ist, kennen wir alle von Reisen: In Teilen Skandinaviens ist Alkohol extrem teuer, in Norwegen kostet eine Dose Bier schnell mal 3 Euro im Supermarkt oder 10 Euro in einer Kneipe. In Rumänien wird man kaum mit einem Einheimischen einen netten Plausch halten, ohne einen Pálinka ^{*4} trinken zu müssen. Und hier in Deutschland? Eine große Flasche Bier für 32 Cent, ^{#5} so günstig gibt es den Rausch in kaum einem Land. Auch unser niederländischer Autor und Gründer Han konnte anfangs kaum glauben, wie allgegenwärtig Alkohol-Verkaufsstellen und -Werbung im deutschen Stadtbild sind: »Das hat sich fast wie in Amerika angefühlt mit den großen Bierflaschen, Getränkemärkte mit riesigen Einkaufswagen, damit man mehr Bier mitnehmen kann. Und 40%-prozentiger Wodka im Supermarkt, das war mir neu.« ^{*5}

Blaues Bier, rosa Sekt

Aber die Droge Alkohol ist viel tiefer in unserem Leben verwurzelt als nur durch ihre physische Anwesenheit. Sie steckt tief in uns, ob wir trinken oder nicht: Alkohol bestimmt die Rolle von Mann und Frau, ^{#6} gerade in traditionellen Kreisen sind Bier und Schnaps Männergetränke, Frauen »mögen« ^{*6} lieber leichte und süße Getränke, Cocktails oder Sekt. Auch was die Menge angeht, sind die Erwartungen klar. ^{*7}

Auch unseren sozialen Rang bestätigen wir uns selbst und anderen mit dem Alkohol, den wir trinken: ^{#7} Alkoholika, die in einer jeweiligen Gegend häufig hergestellt, günstig und üppig vorhanden sind, löschen

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

traditionell den Durst der Bauern und Arbeiter. Importierte Getränke dagegen sind teurer, weshalb sich wohlhabendere Teile der Gesellschaft ihnen zuwenden, etwa die trinkfreudige Studentenschaft. Die Nachbarländer Deutschland und Frankreich zeigen dieses Prinzip gut auf: Im warmen Weinland Frankreich ist Wein üppig vorhanden, er wird auch auf dem Land mit von der Feldarbeit noch schmutzigen Händen zum Mittag getrunken. Für feine, importierte Biere aus Belgien interessiert sich eher der Student in Paris. ^{*8} In Deutschland ist es andersherum, das Volk trinkt traditionell Bier, etwa auf Dorffesten. Diese Gewohnheiten ändern sich mit dem wachsenden Wohlstand und der Globalisierung des Handels und der Kultur: Der Bierkonsum in Deutschland sinkt langsam, aber stetig, umgekehrt trinken die Deutschen Jahr für Jahr mehr Wein.

Viele Teile Süddeutschlands bilden natürlich Ausnahmen von dieser Regel: In meiner Heimat rund um Stuttgart etwa trinken die Menschen auf den Weinfesten vor herrlicher Weinberg-Kulisse Trollinger und Lemberger – im »Viertel«, versteht sich, also Gläsern mit 0,25 Litern.

Bevor wir uns die Folgen des kollektiven Rausches für unsere Körper und unsere Gesellschaft ansehen, werfen wir zunächst einen Blick auf die Ursachen unserer kollektiven Trink-Leidenschaft:

»Die deutschen Trinklande«

Wie die Rolle des Alkohols in unserer Gesellschaft erahnen lässt, reichen die Wurzeln unseres Konsums tief. Die Geschichte dazu im Schnelldurchlauf: ^{#8} Im alten Ägypten tranken die Pharaonen bis zur Bewusstlosigkeit, so versetzten sie sich in einen »göttlichen« Zustand. In der Antike trank man Wein, mal vermischt mit Wasser, mal pur und in rauen Mengen auf Trinkgelagen; den pragmatischen Römern ging es vor allem um die Freude am Trinken. Noch mehr wurde bei den Germanen geschluckt, vor allem Bier und Met. Auf Festen und zu besonderen Anlässen, so vermuten Historiker, habe eine regelrechte Trinkpflicht bestanden. Der Naturwissenschaftler und Arzt Johann Georg Krünitz ^{*9} sieht in der Mischung dieser beiden Alkoholkulturen den Ursprung

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

unserer heutigen Gewohnheiten: Er spricht von der »Trunkliebe der Deutschen, die schon dem Trunke ergeben, auch noch das Gesundheitstrinken der Griechen und Römer annahmen. [...] die alte Germanische Sitte: über den Durst zu trinken, blieb dessen ungeachtet in ihrer vollen Wirksamkeit«.

Unsere »Trunkliebe« trug sich durchs Mittelalter: Schon morgens nahmen auch Kinder Bier zu sich, Männer waren regelrecht gezwungen, sich regelmäßig zu betrinken – Bier abzulehnen oder aus einer Trinkrunde auszusteigen, wäre eine Beleidigung oder ein Zeichen von Schwäche gewesen und Grund genug für soziale Ächtung. Auch hygienische Gründe zeichneten für das viele Trinken verantwortlich, denn während das Wasser durch Unrat in den Straßen verschmutzt war, war es das Bier meist nicht. Getrunken wurde eigentlich überall und von jedermann: In der Kirche, ^{*10} von Hebammen ^{*11} und beim Militär ^{*12} sowieso. So kamen Teile Nord- und Ostdeutschlands zum Spitznamen »Die großen Trinklande« ^{*13}

Wie das Land, so die Leber

Streng wissenschaftlich gesehen, sind Alkohole eine Gruppe chemischer Stoffe. Der Vertreter, den wir trinken, ist Ethanol. Einmal im Körper, absorbiert unser Verdauungssystem es ins Blut, von dort wiederum gelangt es in den gesamten Körper. Im Gehirn angekommen, beeinflusst Alkohol auf unterschiedliche Weisen die dort ablaufenden Prozesse ^{#9} – die Folgen kennen die meisten von uns: Der Puls geht hoch, die Blutgefäße weiten sich, später gerät die Körper-Koordination außer Kontrolle, wir beginnen zu lallen. Wenn es zu einer Vergiftung kommt, übergeben wir uns oder verlieren das Erinnerungsvermögen und das Bewusstsein. So sieht uns ein Außenstehender. Wir selbst fühlen uns erst wohligh warm, sind gut gelaunt oder aggressiv, reden viel und offen. Später kommt die Übelkeit hinzu. ^{#10}

Klar ist allerdings auch: Jeder Rausch schadet unseren Organen, vor allem dem Gehirn und der Leber. Die Schäden, die alkoholisierte Menschen sich

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

und anderen zufügen, sind beachtenswert: 22% aller Selbstmorde weltweit geschehen unter Alkoholeinfluss, auch bei 22% aller gewalttätigen Übergriffe ist Alkohol im Spiel. #11 Allein in Deutschland sind rund 74.000 Todesfälle pro Jahr auf Alkoholkonsum zurückzuführen #12 – also fast jeder 10. Todesfall überhaupt. Fast 3,4 Millionen Deutsche betreiben Alkoholmissbrauch oder sind davon abhängig. *14 Genauso viele Menschen sterben weltweit jährlich am Alkohol, etwa einmal die Bevölkerung Berlins. Noch mehr davon? Weltweit gehen 15% aller Todesopfer durch Verkehrsunfälle, 13% aller Ertrinkenden und 11% aller Feuertoten auf das Konto des Alkohols. Unzählige Krebserkrankungen gehen auf zu viel Alkohol zurück. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen ...

Alkohol wirkt als starkes Gift. Dies, verbunden mit dem legalen Status, macht ihn zur gefährlichsten und schädlichsten aller Drogen – mit Abstand. In Deutschland stehen den 74.000 Alkoholtoten gerade mal 1.032 Todesfälle durch alle illegalen Drogen zusammengenommen gegenüber. Der britische Neuropsychologe und Pharmakologe David Nutt hat eine Skala für die Gefährlichkeit von Drogen entwickelt. #13 Sie berücksichtigt nicht nur die direkten, physischen Schäden, sondern eben auch die Zerstörung, die Alkoholiker in ihrem Umfeld hinterlassen und die hohen Rückfallquoten, die ihre Ursache in der Omnipräsenz von Bier, Wein und Schnaps haben. Auch hier ist das Ergebnis eindeutig: Alkohol führt die Statistik in einsamer Höhe an, erst mit Abstand folgen Heroin, Crack und Methamphetamin. *15

Wenn die Fruchtblase zum Alkoholbad wird

Opfer von Alkoholmissbrauch werden Menschen in jedem Alter, die jüngsten schon 9 Monate vor ihrer Geburt. Jährlich kommen 3.000 bis 4.000 Säuglinge in Deutschland zur Welt, die unter der Fetale-Alkohol-Spektrum-Störung (FASD) leiden. #14 Damit ist es die mit Abstand am häufigsten diagnostizierte angeborene geistige Behinderung in Deutschland, sagt Hans-Ludwig Spohr vom FASD-Zentrum in Berlin. Viele der Phöten erleiden ihren ersten Vollrausch in den ersten

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

Schwangerschaftswochen.

Der Alkohol im Mutterleib hemmt die Zellteilung des werdenden Menschen, wodurch das Wachstum des Kopfes langsamer voranschreitet als gewöhnlich. Die typischen anatomischen Symptome sind entsprechend: ein zu kleiner Kopf, ein kurzer Nasenrücken und eine schmale Stirn. ^{#15} So sichtbar geschädigt seien allerdings nur 20% der betroffenen Säuglinge. Die schwerwiegenden psychischen Schäden, mit denen die meisten der Betroffenen das ganze Leben lang zu kämpfen hätten, seien nicht auf den ersten Blick zu erkennen und deshalb schwer zu diagnostizieren.

In weiten Teilen ähnelten diese Schäden den Symptomen von Kindern mit ADHS: ^{#16} Schlechte Konzentrations-Fähigkeit, körperliche Unruhe und Impulsivität. Das führe dazu, dass FASD häufig nicht erkannt, sondern für ADHS gehalten werde, sagt Spohrs Kollegin Heike Wolter, die ebenfalls am FASD-Zentrum arbeitet. Aber anders als ADHS ist FASD keine Entwicklungsstörung, sondern eine Fehlbildung im Gehirn. Deshalb könne es nicht auf dieselbe Weise therapiert werden. Das wiederum führe zu großen Problemen: Die Kinder sind aggressiv, haben ein schlechtes Gedächtnis und leiden unter Störungen bei der Sprachentwicklung. Sie scheitern wieder und wieder an der Therapie und merken nur, dass sie einfach nicht richtig »funktionieren«. Im Erwachsenenalter schlage die Erkrankung deshalb oft in eine Depression um.

Ein entscheidender Punkt in der Diagnose seien die Eltern: »95% der Kinder kommen aus Pflegefamilien«, sagt Spohr, »und die wissen oft nicht Bescheid, wenn die leibliche Mutter getrunken hat.« Das sei aber der entscheidende Hinweis darauf, dass tatsächlich FASD vorliegt. Und die Mütter, die von sich wüssten, während der Schwangerschaft getrunken zu haben, gäben es aus Scham oft nicht zu. Weil sich der Umgang mit ADHS und der mit FASD unterscheiden, sei es aber besonders wichtig, dass die richtige Diagnose gestellt wird: »Einerseits ist es für die Eltern wichtig, das zu wissen, sonst machen sie sich immer selbst Vorwürfe«, sagt Spohr. Zweitens müssen auch die Kinder wissen, warum sie nicht »funktionieren«, damit sie sich selbst weniger Vorwürfe machten. Und

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

drittens könnten die Eltern nur dann verstehen, dass sie als Rückhalt und Auffangnetz die beste Therapie für ihre Kinder sind.

Wie viele Tausend Menschen auf der Welt leben, die unter FASD leiden, ohne es zu wissen, ist kaum zu sagen. Spohr schätzt, dass unzählige Insassen in Psychiatrien und 10% bis 30% aller Gefängnisinsassen in den USA betroffen sind. Um das Problem einzudämmen, helfe vor allem Aufklärung, die aber bei den typischen Müttern sehr schwierig sei – entweder sehr jungen Frauen, die nichts von ihrer Schwangerschaft wissen und sich am Wochenende stark betrinken oder Alkoholikerinnen, die kaum auf das Trinken verzichten könnten.

Bei all dem Tod, Leid und Elend, die der Alkohol über uns bringt, stellt sich die Frage: Warum unternehmen wir nichts dagegen? Warum verbieten wir psychoaktive Pilze und LSD, an denen so gut wie nie Menschen umkommen, #16 verkaufen aber für 4,95 Euro eine Flasche Wodka an der Supermarktkasse, mit der sich ein Jugendlicher locker selbst umbringen kann?

Der Versuch, Alkohol einzuschränken, ist wohl so alt wie die Herstellung alkoholischer Getränke selbst: Karl der Große versuchte sich daran, Kaiser Friedrich III. störte sich am Zechen seiner Untertanen und auch Vertreter vor allem der protestantischen Kirche warben immer wieder für einen enthaltsamen Lebenswandel. #17 Von Zeit zu Zeit entstanden im Laufe der Jahrhunderte Vereine wie die »Brüderschaft der Enthaltbarkeit« und der »Orden der Mäßigkeit«, die für Abstinenz eintraten. Aber spätestens seit der Industrialisierung und der intensiven Besteuerung von Alkohol lag und liegt ein entscheidendes Argument auf der Seite der Alkohol-Befürworter: das Geld.

Der Alkohol fließt, der Rubel rollt

Brauereien und Destillieren machten schnell ein Vermögen mit ihrem flüssigen Geschäft und die Politik war dankbar für die hohen Steuereinnahmen. David Courtwright, der Geschichte an der Universität

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

von Nord-Florida in Jacksonville lehrt, formuliert es so: ^{#18} »Die Alkohol- und Tabakindustrie war, wie die Banken unserer Zeit, >too big to fail< (zu groß zum Scheitern). [...] Wodka mag die russische Armee demoralisiert haben, aber er bezahlte sie.« An der wirtschaftlichen Bedeutung hat sich wenig geändert: 2015 gaben die Deutschen fast 22 Milliarden Euro für alkoholische Getränke aus. ^{#19} Die Hersteller legen sich ins Zeug dafür, dass das so bleibt: 2014 flossen 561 Millionen Euro für Plakate, Spots und Co. an die Werbebranche. ^{#20}

Im Fokus der Kampagnen: Vor allem junge Menschen, die in ihren Konsummustern noch nicht gefestigt sind. Untersuchungen zeigen, dass rund 30% der ausgestrahlten Alkoholwerbung speziell auf Jugendliche abzielt. ^{#21} Und sie verfehlt ihre Wirkung nicht: Verschiedene Studien haben gezeigt, dass der häufige Kontakt mit Alkohol-Werbung Jugendliche einerseits dazu motiviert, mit dem Trinken anzufangen. ^{#22} Die Jugendlichen, die am meisten mit Alkoholwerbung in Kontakt kommen, trinken demnach im Laufe ihres Lebens doppelt so viel Alkohol wie die Jugendlichen, die der Werbung am seltensten ausgesetzt sind. Andererseits führe entsprechende Werbung bei jungen Leute gerade auch zur »Initiierung des häufigen Rauschtrinkens«. ^{#23} Eine trockene Formulierung für Besäufnisse, mit denen Jugendliche sich selbst, im schlimmsten Fall aber auch junge schwangere Frauen ihre ungeborenen Kinder vergiften.

Die Werbebranche sieht das naturgemäß anders: »Werbeverbote können weder nachhaltig Alkoholmissbrauch verhindern, noch den Kinder- und Jugendschutz effektiv verbessern. Werbung setzt keine entscheidende Ursache für missbräuchlichen Alkoholkonsum.« ^{#24} Auch dafür findet sich eine große Reihe an wissenschaftlichen Belegen. Es mögen diese Belege sein, die den deutschen Staat bisher von einer strengen Regelung von Alkoholwerbung abhalten – oder die über 3 Milliarden Euro, die das Finanzamt pro Jahr an Alkoholsteuern eintreibt. ^{#25} Ein stolze Summe – der allerdings volkswirtschaftliche Kosten von 26,7 Milliarden Euro gegenüberstehen. ^{#17}

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

Bisher kontrolliert sich die Alkoholbranche selbst, was ihre Werbung angeht. In einem Regelkatalog ^{#26} verpflichtet sie sich etwa dazu, in der Werbung keine offensichtlich Betrunkenen zu zeigen, kein aggressives Verhalten mit Alkohol in Verbindung zu bringen und keine trinkenden Leistungssportler zu zeigen. Regelverstöße kann jeder beanstanden – überprüft werden die Beschwerden von einem Gremium aus der Werbewirtschaft. Das führt zum Beispiel dazu, dass 29 von 35 untersuchten Beanstandungen abgelehnt wurden. ^{#27} Eine Werbung, in der Boris Becker genüsslich ein Pils trinkt, verstoße zum Beispiel nicht gegen den Sportler-Paragrafen, da Boris Becker heute inzwischen als Medienstar und nicht als Sportler wahrgenommen werden. 83% der befragten Jugendlichen nehmen Boris Becker vor allem als Tennis-Spieler wahr.

Die Freiheit, zu trinken – und die Freiheit vom Trinken

Natürlich gibt es auch einen weiteren guten Grund gegen das Verbot von Alkohol: Die Freiheit eines jeden, selbst zu entscheiden. Für Millionen Menschen in Deutschland sind Bier, Wein und Schnaps eine Bereicherung, Genussmittel und Leidenschaft. Alkohol ist Teil ihrer Kultur, sie trinken in einem gesunden Ausmaß oder nehmen einen gelegentlichen Brummschädel am Morgen gern hin für einen erfüllenden Abend mit Freunden und Familie. Damit jede und jeder für sich entscheiden und abwägen kann, welchen Konsum sie oder er für richtig hält, ist Aufklärung über die Wirkung von Alkohol – wie bei allen anderen Drogen – entscheidend.

Eine andere Frage ist allerdings, was uns als Gesellschaft wichtiger ist: Die Freiheit der Werbe- und Alkoholbranche, mit allen Mitteln den Umsatz zu steigern und den öffentlichen Raum mit Anpreisungen der gefährlichsten aller Drogen zu belagern? Oder die Freiheit von Millionen Menschen, denen Alkohol große Probleme bereitet? Die nicht durch die Stadt spazieren können, ohne mit Bier-Schildern konfrontiert zu werden?

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

Die nicht den Fernseher einschalten können, ohne mit Alkohol-Werbespots überflutet zu werden? Und nicht ihre Lebensmittel einkaufen können, ohne über Bierkisten im Sonderangebot zu stolpern?

Wenn Perspective Daily in diesen Wochen über die vielen Aspekte eines zeitgemäßen Umgangs mit Drogen schreibt, stellt sich also auch die Frage: Wie gehen wir mit den Drogen um, die fest in unserer Kultur verankert sind? Wenn wir das als Gesellschaft ernsthaft diskutieren wollen, müssen wir als Erstes über unsere Alkohol-Besessenheit sprechen.

Mehr davon? Dieser Text ist Teil unserer [Drogen](#)-Reihe!

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

Zusätzliche Informationen

- *1 Liebe Leser, sorgt euch nicht um mich. Ich kann auch ohne: Diesen Juli habe ich komplett auf Alkohol verzichtet.
- *2 Das Alkoholverbot in vielen islamischen Ländern geht auf den Koran zurück. Dort wird zunächst allerdings recht unkritisch vom Konsum und Handel von Wein gesprochen, erst im Verlauf des Werkes wird der Alkoholkonsum verurteilt.
- *3 Die Spitzenpositionen belegen in dieser Reihenfolge: Moldawien, Tschechien, Ungarn, Russland und die Ukraine.
- *4 Ein klassischer Obstbrand, den so gut jeder Rumäne im Haus hat. Hergestellt aus Zwetschgen oder anderem Obst von der Wiese hinterm Haus, wird er in Kanister und alte Plastikflaschen abgefüllt. Auf dem Balkan läuft es nicht viel anders, hier gehört derselbe Schnaps unter dem Namen Rakia zum Alltag.
- *5 In den Niederlanden, wie in vielen anderen Ländern, gibt es Hochprozentiges fast nur an speziellen Verkaufsstellen.
- *6 Was wir »mögen« und was wir nicht »mögen« bekommen wir [von Kindesalter anezogen](#). Klassisches Beispiel: Jungs spielen mit Autos, Mädchen mit Puppen.
- *7 Dass Männern von der Gesellschaft ein höherer Alkoholkonsum zugestanden wird, hat wohl einerseits mit der Festigung ihrer Vormacht-Stellung, andererseits aber auch mit gesundheitlichen Aspekten zu tun. Generell ist Alkohol für Frauen schneller gesundheitsschädlich als für Männer, besonders während einer Schwangerschaft. Mehr dazu gleich.

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

- *8 Laut WHO nehmen die Franzosen über die Hälfte ihres Alkohols mit dem Wein auf, knapp 1/5 durch Bier. In Deutschland sind es 54% übers Bier, 28% durch Wein (Stand 2010).
- *9 1728 in Berlin geboren, zeichnete sich Krünitz vor allem dadurch aus, 72 Bände der *Oeconomischen Encyclopädie* verfasst zu haben, einem wichtigen Werk in der Aufklärung. Sein letzter, wegen seines Todes unvollendeter Eintrag, war der zum Begriff »Leiche«.
- *10 »Wasser predigen und Wein trinken.«
- *11 Kindelbier, erhalten im Berliner Kindl
- *12 »Voll wie eine Haubitze«
- *13 Dazu gehören Teile Sachsens, Pommerns, Mecklenburgs und Brandenburgs. Während ich für diesen Text recherchiere, sitze ich im Zug, der durch Brandenburg rollt. Es ist 8.00 Uhr morgens, der Service-Mitarbeiter schiebt einen Getränkewagen durchs Abteil und bietet Bier zum Verkauf an.
- *14 Von Missbrauch spricht man bei »von der Norm abweichendem Konsum« und wenn Aufgaben wie Arbeit oder Schule vernachlässigt werden. Abhängigkeit liegt dagegen vor, wenn unwiderstehliches Verlangen und Entzugserscheinungen auftreten. [Genauerer dazu hier.](#)
- *15 Wie diese Drogen im Gehirn wirken, erklärt Maren in ihrem Artikel über die Mechanismen der Abhängigkeit.
- *16 Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung, »so wird eine schon im Kindesalter beginnende psychische Störung genannt. Mittlerweile stellen hyperkinetische Störungen wie ADHS zusammen mit Störungen des Sozialverhaltens die häufigsten psychischen Störungen im Kindesalter dar«, Beschreibung laut [adhs.de](#).

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

- *17 Allein 7,4 Milliarden Euro entstehen im Gesundheitssektor durch die Behandlung von Folgeerkrankungen.

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

Quellen und weiterführende Links

#1 Pressemitteilung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen

 http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/news/PM_Daten_und_Fakten.pdf

#2 Global status report on alcohol and health, WHO 2014, Country Profiles

 http://www.who.int/substance_abuse/publications/global_alcohol_report/msb_gsr_2014_2.pdf?ua=1

#3 Daten der WHO, sortiert von Wikipedia, 2011

 https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_Alkoholkonsum

#4 Vorlesung von Prof. Dr. Wolf Wagner an der Fachhochschule Erfurt, 2008

 <http://www.erato.fh-erfurt.de/so/homepages/wagner/Zuindex/Lehre/Alkohol/1baalksitz14rueckblick.html>

#5 Kiste Bier im Sonderangebot

- http://www.aktionspreis.de/de/angebote/929/oettinger_kasten_20_x_05l

#6 Soziale und kulturelle Aspekte des Trinkens, Social Issues Research Centre,

 englisch

<http://www.sirc.org/publik/drinking6.html>

#7 Social and Cultural Aspects of Drinking, Social Issues Research Centre

 <http://www.sirc.org/publik/drinking6.html>

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

- #8** Oeconomische Encyclopädie, Stichwort »Trinken«
 <http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>
- #9** Interview mit Suchtforscher Andreas Heinz von der Klinik für Psychiatrie
- der Berliner Charité
http://www.joergo.de/int_heinz_kurz/
- #10** Factsheet »Alkohol und gesundheitliche Risiken«, Deutsche Hauptstelle
 für Suchtfragen, 2014
http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Factsheets/Factsheet_Alkohol_gesundh-Risiken_2014.pdf
- #11** Infografik »alcohol and health«, WHO, 2014
 http://www.who.int/substance_abuse/publications/global_alcohol_report/infographics_alcohol_report2014.pdf?ua=1
- #12** Pressemitteilung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen
 http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/news/PM_Daten_und_Fakten.pdf
- #13** Drug harms in the UK: a multicriteria decision analysis, Lancet, 2010
 <http://www.ias.org.uk/uploads/pdf/News%20stories/dnutt-lancet-011110.pdf>
- #14** Interview mit Hans-Ludwig Spohr im Deutschlandradio Kultur.
 http://www.fas-spohr.de/Interview%20Spohr_Wolter.mp3
- #15** FAS Gesichtsmerkmale der Universität Duisburg-Essen
- <https://www.uni-due.de/fas/FASinfos/FASGesicht.htm>
- #16** www.psychedelics.com
 https://www.erowid.org/plants/mushrooms/mushrooms_death.shtml

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

- #17** www.magellanworld.net
 http://www.magellanworld.net/deutschland_essen_trinken_esskultur_trinksitten.htm
- #18** Governing the Global Drug Wars, LSE Special Report, 2012
 <http://joannecsete.com/documents/lse-ideas-2012.pdf>
- #19** Konsumausgaben der Privathaushalte für alkoholische Getränke
 <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/296826/umfrage/konsumausgaben-in-deutschland-fuer-alkoholische-getraenke/>
- #20** Pressemitteilung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen
 http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/news/PM_Daten_und_Fakten.pdf
- #21** Factsheet: Alkohol und Werbung, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2010
 http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Factsheets/100318__Factsheet_ALKOHOL_u_WERBUNG_DIN.pdf
- #22** Beobachtung von Alkoholwerbung in Deutschland, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2011
 http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/AMMIE/A4_A12-2030_A12-2030_DHS_Ammie.pdf
- #23** Alkoholwerbung und häufiges Rauschtrinken im Jugendalter
 <http://econtent.hogrefe.com/doi/abs/10.1024/0939-5911.a000377>
- #24** Alkohol und Werbung, Fakten zum gesellschaftlichen Diskurs in Stichworten. Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft, 2016
 http://www.zaw.de/zaw/zaw/publikationen/ZAW-Position-Alkoholwerbung_Mai-2016.pdf

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN

- #25** Steuereinnahmen aus alkoholbezogenen Steuern, Statista
 <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/5387/umfrage/einnahmen-aus-alkoholbezogenen-steuern-seit-1995>
- #26** Verhaltensregeln für Alkoholwerbung, 2009
 http://www.zaw.de/zaw/werbepolitik/alkoholhaltige-getraenke/DWR_Verhaltensregeln_Alkohol_2009.pdf
- #27** Beobachtung von Alkoholwerbung in Deutschland, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2011
 http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/AMMIE/A4_A12-2030_A12-2030_DHS_Ammie.pdf

Felix Austen

Wie das Land, so die Leber

perspective-daily.de/article/57/5EGKmZzN